

GWAGENNAD

Côte de Carantec

Maßstab: 1 : 5

Minisail

Classic

Das Modell:

Rumpflänge:	120,0 cm
Breite:	47,0 cm
Verdrängung:	17,5 kg
Segelfläche:	1,8 qm

GWAGENNAD und GWENADENN wurden nach der traditionellen Methode rekonstruiert, da es kaum Pläne dieser Sloops gibt. Ausgehend von einer Seitenansicht, einem Hauptspantquerschnitt und der Spiegelkontur wurde ein Halbmodell gefertigt, die Linien abgenommen und auf einen Riss übertragen. Der Takelplan wurde nach Fotos und unter Berücksichtigung der Schwerpunktverhältnisse ebenfalls rekonstruiert. Der unsinkbare Rumpf wurde über einem Polystyrolschaumkern mit einer Glasfaser-/Epoxi-Beschichtung erstellt. Das Ballastblei ist direkt in den Kiel eingeschmolzen. Dem Original entsprechend finden sich nur wenige Metallbeschläge an Bord, die Ausrüstung war rein funktionell, einfach und billig, und so haben alle Blöcke Seilstropfs.

Das Original:

Die Bucht von Morlaix in der Bretagne stellt mit ihren Inseln, Klippen und Strömungen ein sehr schwieriges Revier dar und verlangt besonders schnelle, wendige und auch einhand sicher zu segelnde Boote. Zu den bekanntesten Werften gehörten diejenigen der Familien Pauvy und Sibiril in Carantec. Ihre Bauten gewannen regelmäßig die Trophäen der von den lokalen Fischern ausgetragenen Regatten und begründeten damit den legendären Ruf der Côtes de Carantec, deren Entwicklung um 1900 ihren Höhepunkt erreichte. Eigentlich müssten sie als



GWAGENNAD Côte de Carantec

Sloops bezeichnet werden; die annähernd senkrecht gefahrene Toppsegelrah erweckte jedoch den Eindruck eines Toppmastes, weshalb für sie der Begriff „Kutter“ geläufig war. Mit Längen zwischen 4,5 und 8 m waren sie anfangs eher klein. Später wurden auch größere gebaut, von denen REDER MOR mit 13 m die längste war. Der Bau erfolgte ohne Plan, Auftraggeber und Schiffbauer einigten sich nur auf die Länge, Breite, Kielfall und die Form des Hauptspants und des Spiegels. Daraus wurden die Linien gestrafft. Charakteristisch für sie war ein hohes Freibord, ein gerader, fast senkrechter Vorsteven, ein stark nach achtern abfallender Kiel und ein platter Spiegel. Die Segelfläche war imposant: Das an einem kräftigen Pfahlmast gesetzte große Gaffelsegel überragte das Heck beträchtlich. Ein mächtiger Klüver und eine Fock am Vorstag bildeten den Ausgleich. Das Gaffeltoppsegel kam nur bei leichtem Wind oder bei Regatten zum Einsatz.

Der Erbauer:

Franz Amonn

Müsleinweg 25

3006 Bern

Schweiz